

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **39/40 (1902)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miscellanea.

Ueber den Bau der drei neuen East River-Brücken haben die «Eng. News» vor kurzem berichtet. Die Namen derselben wurden vom Magistrat von Süden nach Norden fortschreitend bestimmt mit: *Manhattanbrücke*, *Williamsburgbrücke* und *Blackwell's-Insel-Brücke*, während die bestehende Brücke den Namen Brooklynbrücke beibehält.

Die Manhattanbrücke wird wegen ihrer günstigen Lage wahrscheinlich die wichtigste Verkehrsader zwischen den Stadtteilen Manhattan und Brooklyn werden. Die Brücke sollte ursprünglich vier Stahldrahtkabel erhalten, da aber diese Bauart bei der Williamsburgbrücke zu bedeutenden Verzögerungen geführt hat, ist man hier zu Ketten aus geschmiedeten Augenstäben übergegangen. Acht Geleise sollen in zwei Stockwerken über die Brücke geführt werden für Hochbahnen und für Flachbahnen oder für Stufenbahnen (moving platforms), je nachdem sich das Bedürfnis herausstellen wird. Ausserdem soll sie eine breite Fahrstrasse und zwei Fusswege aufnehmen mit Asphaltbelag auf Buckelplatten. — Bis jetzt sind erst die Arbeiten zur Gründung des östlichen Brückenturms am untern Ende der Washingtonstrasse in Brooklyn im Betrage von rund 2,5 Mill. Fr. vergeben. Es wird unter Anwendung von Druckluft ein Caisson bis auf den gewachsenen Felsen, rund 28 m tief abgesenkt.

An der Williamsburgbrücke sind die Arbeiten am weitesten vorgeschritten. Am 30. Juni d. J. waren alle Drahtkabel gespannt und in die richtige Lage gebracht. Das Mauerwerk der Zufahrtsrampen ist im wesentlichen fertig und das Eisenwerk war in der Aufstellung begriffen, sodass man der Vollendung der Brücke zum 1. Oktober 1903 entgegen sah. Dieser Zeitpunkt dürfte jedoch durch das Feuer, das am 11. November d. J. die Gerüstungen auf den Pfeilern und die hölzernen, unmittelbar auf die Hauptkabel gelegten Arbeits-Fussgängerwege zerstörte, etwas hinausgeschoben werden. Die Hauptkabel selbst und deren Auflager auf dem Hauptpfeiler sollen glücklicherweise durch das Feuer nicht gelitten haben. Dagegen dürfte man infolge dieses Schadenfeuers wohl endgültig von dem Plane abgehen die Fahrbahn der Brücke aus Holz herzustellen.

Die Blackwell's-Insel-Brücke sollte nach dem ursprünglichen Entwurf eine Brückenbreite von 36,6 m erhalten, nach einem neuen Plan wird sie aber nur 24,4 m breit. Dies schränkt jedoch die Leistungsfähigkeit der Brücke nicht ein, denn sie wird vier Strassenbahngeleise, zwei Hochbahngeleise, eine breite Fahrbahn und zwei Fusswege aufnehmen können. Beim Bau der Brücke sollen brennbare Stoffe vermieden werden. Der neue Entwurf sieht eine Verbindung zwischen der Brücke und der Blackwell's-Insel durch Treppen und Aufzüge vor. Ein Baulos, umfassend das Mauerwerk der sechs Pfeiler der Brücke, im Betrage von rund 4 Mill. Fr. wurde am 27. Juni 1901 vergeben. Der Bau begann Ende September 1901, ist aber seither an einigen Pfeilern unterbrochen worden, weil die Genehmigung der Architektur durch die städtische Kunstkommission noch aussteht.

Das Kapitol zu Washington, das wir unsern Lesern in Bd. XXXVIII, S. 45 in Ansicht und Grundriss vorgeführt haben, soll neuerdings eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Bereits in den Jahren 1851—1859 ist der ursprüngliche, aus den zwanziger Jahren stammende Sandsteinbau durch den damaligen Architekten des Kapitols, Thomas U. Walter, mit der imposanten Kuppel gekrönt und um die beiden in weissem Marmor ausgeführten Seitenflügel erweitert worden. Schon bei Vornahme dieser Arbeiten hatte der genannte Architekt eine eventuell später nötig werdende, weitere Vergrößerung im Auge und arbeitete die Pläne für eine solche aus. Diese Pläne werden nunmehr, soweit sie die Ostfassade betreffen, zur Ausführung gelangen; nur bezüglich der innern Raumeinteilung sind einige Aenderungen daran nötig geworden. Der mittlere, älteste Gebäudeteil, der bisher durch Uebertünchen mit weisser Farbe den Seitenflügeln notdürftig angepasst worden war, soll auf seine ganze Länge durch einen Vorbau maskiert werden, der in Ausführung und Material genau den beiden Seitenflügeln entspricht, und durch den die mächtige Kuppel erst die richtige Basis erhält. Wie die schon bestehenden Seitenflügel soll auch der weit über die Front der letzteren vorspringende Mitteltrakt des neuen Gebäudeteils seinen Abschluss in einem Porticus mit korinthischen Säulen finden, den ein flacher Giebel über dem Hauptportal krönen wird. Zu letztem führt eine breite Monumentaltreppe empor, wie zu den Portalen der Seitenflügel. — Durch den Anbau wird die Grundfläche des Kapitols von 12 330 m² auf etwa 17 100 m², also um etwa 38% ihrer jetzigen Ausdehnung vergrössert. Die neu gewonnenen Räume sollen zu gleichen Teilen dem Senat und dem Abgeordnetenhaus zugewiesen werden. Nach Mitteilungen des «Scientific American» beläuft sich die für den Neubau vorgesehene Bausumme, in der auch verschiedene Wiederherstellungs- und Ergänzungsarbeiten am Kuppelbau inbegriffen sind, auf 12,5 Millionen Franken.

Elektrische Kraftanlage am Lac de Joux. Die im Bau begriffene Kraftzentrale der «Cie. Vaudoise des forces motrices du lac de Joux et de l'Orbe» wird nach vollständigem Ausbau zehn hydroelektrische Gruppen enthalten. Derzeit kommen fünf Gruppen zur Aufstellung. Jede derselben besteht aus einer von Escher Wyss & Cie. in Zürich gelieferten 1000 P. S. Turbine mit liegender Achse, auf der ein Drehstrom-Generator der Maschinenfabrik Oerlikon direkt aufgekeilt ist. Die Generatoren erzeugen bei 375 Umdrehungen in der Minute 900 K. V. A. Drehstrom oder 700 K. V. A. Einphasenwechselstrom, von 13 500 Volt mit 50 Perioden in der Sekunde. Die beiden jetzt aufgestellten Erregermaschinen liefern bei 750 Umdrehungen in der Minute Strom von 125 Volt Spannung. Letztere werden je durch eine mit ihnen direkt gekuppelte 150 P. S. Turbine angetrieben. Bei dem für später vorgesehenen weiteren Ausbau der Kraftzentrale wird noch eine dritte Erregergruppe zur Aufstellung kommen. Die Apparatanlage zeichnet sich besonders dadurch aus, dass die Trennung der einzelnen Apparate bis in das Aeusserste durchgeführt wurde und sämtliche Schalter mit automatischer Auslösung versehen sind. Für die Maschinen sind Instrumentensäulen mit zu ebener Erde befindlichen Hochspannungsapparaten und für die Bedienung der abgehenden Linien eine eigene Apparatanlage vorgesehen. Von dieser Kraftzentrale wird ein aus zwei Drähten bestehendes Lichtnetz mit Einphasenwechselstrom und ein aus drei Drähten bestehendes Kraftübertragungsnetz mit Drehstrom gespeist.

Gebäudehebung. In Cannstatt bei Stuttgart wurde vor kurzem der Oberteil eines 57 m langen und 16 m breiten Gebäudes um 4 m gehoben. Hierzu dienten, ausser den sonstigen Vorrichtungen, 68 der patentierten E. Rückgauer'schen Hebewinden, deren jede eine Tragfähigkeit von 60 000 kg besitzt. Die Vorarbeiten konnten in sechs Tagen bewältigt werden, während die eigentliche Hebung, bei der 75 Personen tätig waren, nur elf Stunden beanspruchte. — Ein dreistöckiges Schulgebäude zu Saarbühl in Lothringen, das sich infolge Ungleichartigkeit des Baugrundes einseitig um 32 cm gesenkt und entsprechend geneigt hatte, wurde von dem Erfinder vorgenannter Winden nach ungefähr zehntägiger Vorbereitung in 2 1/2 Stunden wieder in seine ursprüngliche Lage gebracht. E. Rückgauer hatte das zu hebende Gewicht auf 870 t berechnet und brachte bei dieser Arbeit 70 Stück seiner Winden zur Verwendung.

Freising bei München. Nach etwas mehr als einjähriger Bauzeit fand am 11. November die Einweihungsfeier des An- bzw. Neubaus des Erzbischöflichen Klerikalseminars statt, das auf der Höhe des ehrwürdigen Domburges von Professor von Seidl in München ausgeführt wird. Das Gebäude enthält grosse Studiensäle und weite Schlafräume, im zweiten Stock Krankenzimmer und ausgedehnte Badeanlagen; ferner im Nord- und Westtrakt Personalwohnungen, sowie eine Erweiterung des bisherigen Speisensaals und der Küche. Es wird von einem 37 m hohen Turm überragt, der die Silhouette des Domburges malerisch belebt.

Kraftübertragung von Plumas nach San Francisco. Bei Plumas in Kalifornien sollen sehr umfangreiche Sammelbecken angelegt werden, die dazu bestimmt sind Wasserkraftanlagen von zusammen 300 000 P. S. Leistung zu speisen. Das Projekt sieht vor, die daselbst gewonnene Energie nach dem 400 km entfernten San Francisco zu leiten, und zwar soll die Anlage so ökonomisch ausfallen, dass die Projektanten erwarten, sogar die in jener Gegend zur Zeit billigste Kraftgewinnung aus Petrolmotoren durch elektrische Energie ersetzen zu können.

Die Maschinengalerie auf dem Champ de Mars in Paris wird bei der Ueberbauung des Platzes mit Wohnquartieren und Parkanlagen¹⁾ weichen müssen. Gelegentlich der Zustimmung zur neuen Verwendung des Champ de Mars wurde in der französischen Abgeordnetenversammlung der Wunsch ausgesprochen, dass die «Maschinengalerie» an anderer Stelle wieder aufgerichtet werde; hierzu ist der Baugrund zwischen der «Avenue de la grande Armée» und der «Porte des Ternes» ausersehen.

Das österreichische Patentamt beschäftigt zur Zeit 59 technische Angestellte. Die jährlichen Gesamtausgaben für das Patentamt sind auf 733 000 Kronen angewachsen, welchen an Einnahmen gegenüberstehen: 723 000 Kr. für Patentgebühren und 272 000 Kr. für Privilegiumstaxen, zusammen also 995 000 Kr.

Konkurrenzen.

Neues Kunsthau in Zürich. Zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Kunsthau schreibt der Vorstand der Zürcher Kunstgesellschaft einen Wettbewerb aus, an dem sich alle schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen auswärtigen Architekten beteiligen können. Die Eingabefrist ist reichlich bemessen und dauert bis zum 1. Mai 1903. Das Preis-

¹⁾ Schw. Bauztg. Bd. XXXVIII S. 232.